



Naturheilkundlich-komplementäre Therapie bei Krebs

Die adjuvante Behandlung maligner Erkrankungen

Naturheilkunde ist ein Begriff, der eine Vielzahl von alternativen Therapien umfasst, die u. a. der Regulation und der Aktivierung von Selbstheilungsmechanismen dienen. Hauptsächlich bezieht sie sich die Naturheilkunde auf funktionelle Störungen des Stoffwechsels und der Organtätigkeit. Fehlfunktionen lassen sich durch ordnungstherapeutische Interventionen in vielen Fällen so weit beheben, dass eine Restitutio ad integrum möglich ist. Dieser Therapieerfolg setzt jedoch ein gewisses Maß an Regenerationsfähigkeit der betroffenen Gewebe voraus. Ist diese Fähigkeit weitgehend verloren gegangen, wie im Fall von malignen Erkrankungen, kommt die Naturheilkunde schnell an ihre Grenzen. Deshalb sollten Heilpraktiker einen krebserkrankten Menschen nur dann begleitend therapieren, wenn dieser sich bereits in Behandlung bei einem Onkologen befindet.

Man sollte sich als Naturheilkundler bewusst sein, dass die therapeutischen Möglichkeiten der Alternativmedizin ihre Grenzen besitzen – andererseits darf man auch selbstbewusst genug sein, um alle therapeutischen Register zu ziehen, die dem Patienten zu einer tiefgreifenden Erholung seines gesamten Stoffwechselgeschehens, zu einem besseren physischen und psychischen Wohlbefinden sowie dem Ausschöpfen sämtlicher noch vorhandener Regenera-

tionspotentiale verhelfen. Die ordnungstherapeutischen Möglichkeiten der Naturheilkunde sind enorm. Werden sie umfänglich genutzt, können sie den Erfolg schulmedizinischer Maßnahmen effektiv unterstützen.

Onkologie heute

Die Schulmedizin setzt im Rahmen ihrer Krebsimmuntherapie die klassischen Behandlungsmethoden Tumorentfernung, Chemotherapie und Strahlentherapie ein. Unter ihnen haben vor allem die beiden letzteren Methoden erhebliche zytotoxische Nebenwirkungen und werden daher zunehmend kritisch gesehen. In den vergangenen Jahren kam deshalb der aktiven und passiven Impfung mit Krebsimpfstoffen eine wachsende Bedeutung zu.

Die aktive Impfung kann im Immunsystem des Patienten eine passgenaue Immunantwort auf seinen individuellen Krebstyp auslösen. Wenn es gut läuft, führt diese Immunantwort zum Tod der Tumorzellen und damit zur Rückbildung des Tumors oder zumindest zu einer Verzögerung oder Beendigung eines weiteren Wachstums. Bei der passiven Immunisierung erhält der Patient Antikörper oder Antikörperfragmente, die sich selektiv an Tumorzellen binden und zu deren Abster-

ben führen sollen. Die Methoden der aktiven und passiven Immunisierung bei Krebs sind in vielen Fällen erstaunlich erfolgreich, aber nicht in allen. Sie haben noch viele Jahre an Forschungsarbeit und klinischer Entwicklung vor sich.

Naturheilkundlich-komplementäre Therapien bei Krebs

Den Naturheilverfahren kommt eine wichtige Rolle bei der Krebsprävention und als Begleittherapie bei Tumor-assoziiierter chronischer Erschöpfung als Ergänzung zur Standardtherapie zu. Außerdem erwies sich die Behandlung von Nebenwirkungen einer Chemo- oder Strahlentherapie mit naturheilkundlichen Therapien als sehr entlastend für die betroffenen Patienten. Zu den häufigen Nebenwirkungen zählen Symptome wie Appetitlosigkeit, Übelkeit, Verdauungsbeschwerden, Haut- oder Schleimhautprobleme.

Auch das Erlernen eines besseren Stressmanagements im Umgang mit der Krankheit ist ein wichtiger Aspekt im Rahmen der adjuvanten Krebstherapie. Im Folgenden seien einige von vielen weiteren möglichen Maßnahmen aufgezählt, die sich stärkend auf das Allgemeinbefinden des Patienten

und unterstützend auf die schulmedizinischen Behandlungsmethoden auswirken können.

Organhomöopathie als Basistherapie

Wenn es um die Überwindung degenerativer und maligner Prozesse und um eine fundamentale Erholung von Geweben geht, ist die Organhomöopathie ein bewährtes Verfahren. Seit den 1950er Jahren gibt es die Biomolekulare vitOrgan-Therapie (BvT) des Arztes und Wissenschaftlers Dr. med. Karl Eugen Theurer, die seit über sechzig Jahren sehr bewährt auch in der komplementären Krebstherapie angewendet wird. Theurer erkannte die zentrale Rolle des Thymus für die Ausbildung der spezifischen Abwehr des Immunsystems und machte ihn therapeutisch nutzbar, indem er Thymuszellen bovinen Ursprungs nach einem patentierten Verfahren aufbereitete. Dabei bleiben die organspezifischen Eigenschaften der Thymuszellen erhalten, die Artspezifität wird jedoch eliminiert. Die so gewonnenen Thymusextrakte werden anschließend homöopathisch potenziert.

Auf diese Weise entsteht eine sicher anwendbare Therapiemethode, die unerwünschte pathologische Prozesse nicht nur blockiert, sondern diese durch eine sanfte und dabei sehr effizient angeregte Regulation auf Zellniveau abklingen lässt. Nach demselben Verfahren isolierte und potenzierte Theurer auch Extrakte aus weiteren Geweben, wie zum Beispiel Milz, Lymphknoten oder dem Knochenmark, die zu den Organen des lymphatischen Systems zählen. Auch Hypophyse, Schilddrüse und Nebennieren als Teile des Hormonsystems sowie die Extrakte vieler weiterer Gewebe und Organe konnten durch Theurers Methode therapeutisch nutzbar gemacht werden. Organhomöopathika von vitOrgan gibt es heute zu allen Geweben des Körpers. Sie ermöglichen eine tiefgreifende Regulation und Aktivierung der Selbstheilungskräfte dieser Gewebe und sind deshalb auch für die adjuvante Krebstherapie von hohem Wert.

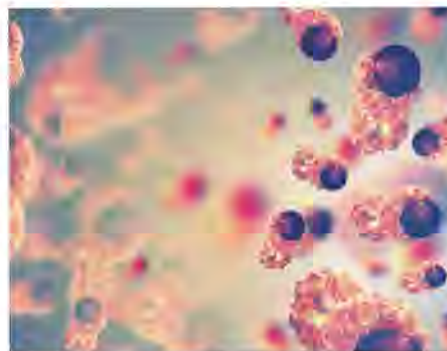
Als Basismittel verordnet man dem Krebspatienten das Präparat NeyDIL® Nr. 66 St. II (früherer Name: NeyTumorin® Dilution) mit Diencephalon, Placenta, Funiculus umbilicalis, Thymus, Epiphysis, Testes, Glandula suprarenalis, Glandula thyreoidea, Medulla ossium, Pulmo, Hepar, Pancreas, Ren, Lien, Mucosa intestinalis als arzneilich wirksame Bestandteile. Je nach Lokalisation des Tumorgeschehens und Beeinträchtigung des betroffenen Gewebes kann man weitere

spezifische Organhomöopathika verordnen: Bei einem Prostatakarzinom wäre an NeyDIL® Nr. 24 D7 (Prostata) zu denken, bei einem Blasenkarzinom an NeyDIL® Nr. 34 D7 (Mucosa vesicae urinariae), um das erkrankte Organ auf der Zellebene zu stärken und es trotz des malignen Geschehens zu unterstützen. Die genannten Präparate sind Injektionspräparate (5 x 2 ml Ampullen). Oral kann zusätzlich unterstützend das Präparat NeyVit® Nr. 66 Zellkraft gegeben werden, eine Organextrakt-Mischung aus Thymus, Leber, Milz und Lunge, kombiniert mit Zink und Vitamin D.

Orthomolekulare Medizin

Warum ein Mensch an Krebs erkrankt, ist eine bis heute nicht zu beantwortende Frage. Sicher ist aber wohl, dass sich ein bösartiges Krankheitsgeschehen aus einem Zustand von „Ausgelaugtheit“ heraus entwickeln kann; diese kann auf der seelischen, aber auch auf der organischen Ebene stattfinden. In letzterem Fall handelt es sich um eine nicht ausreichende Versorgung mit lebensnotwendigen Vitaminen und Mineralstoffen. Krebspatienten haben einen erhöhten Bedarf an Vitamin C, Vitamin D, Vitamin E, Calcium, Selen, Carotinoiden, Omega-3-Fettsäuren, Magnesium und L-Carnitin (die bei Chemotherapie massiv über die Nieren ausgeschieden werden), Folsäure und Coenzym Q10. Da das Immunsystem von Krebspatienten ohnehin Hochleistungsarbeit erbringen muss und auf keinen Fall durch allergisierende Füll- und Hilfsstoffe zusätzlich belastet werden darf, ist bei der Verordnung von Orthomolekularia besonders darauf zu achten, dass diese hypoallergen sind.

Der Pflege des Mikrobioms kommt bei Krebs eine ganz besondere Bedeutung zu. Hier kann man mit den Kuren ODS1 zur Dünn-



Die Regulation und Aktivierung der Selbstheilungskräfte ist für die adjuvante Krebstherapie von hohem Wert. © Crystal light – stock.adobe.com

darmpflege und ODS2 zur Dickdarpflege arbeiten. Wenn das Darmimmunsystem optimal aufgestellt ist, können auch die anderen Abwehrmechanismen, die das Krebsgeschehen unmittelbar eindämmen, besser funktionieren.

Ernährungstherapie

Die Ernährung des Krebspatienten sollte basenreich, vollwertig und biologisch sein, einen hohen Anteil an Ballaststoffen erhalten und einen möglichst geringen Anteil an tierischen Proteinen und Zucker. Eine Trinkmenge von 2 Litern Neutralflüssigkeit pro Tag ist ratsam und unterstützt die Entgiftungsprozesse. Natürliche Protonenakzeptoren wie Beinwell, Holunder und Rote Beete sind wertvolle Pufferbasen. Die zusätzliche Gabe von Basenpulvern ist empfehlenswert.

Oliver Ploss weist darauf hin, dass die Gabe von Rechtsmilchsäure in der Krebstherapie eine besondere Rolle spielt [8]. Sie hemmt die Spaltung von Glykogen in den Tumorzellen und damit die in ihnen häufig ablaufenden Gärungsprozesse: „Dadurch wird wieder ein oxidativer Stoffwechsel angeregt, und der Tumor kann am Wachsen gehindert



Eine psychologische Begleitung sollte in keiner Krebstherapie fehlen.

©H_Ko-stock.adobe.com

Bücher können Medizin sein. Denn die „Heilung durch den Geist“ entfaltet oftmals eine Kraft, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Margret Rupprecht
Heilpraktikerin und Medizinerjournalistin
Hohensalzaer Str. 6a
81929 München

Interessenskonflikt: Dieser Beitrag ist in Zusammenarbeit mit der Firma VitOrgan entstanden.

Literatur:

- 1] Elvira Bierbach, Michael Herzog: *Handbuch Naturheilpraxis – Methoden und Therapiekonzepte*. Urban & Fischer im Elsevier Verlag, 2005.
- 2] Burgerstein. *Handbuch Nährstoffe*. Herausgegeben von Michael Zimmermann, Hugo Schurgast und Uli P. Burgerstein. Trias Verlag, 2018.
- 3] Ruediger Dahlke: *Von der großen Verwandlung*. Crotona Verlag, 2011.
- 4] *Ernährung und Krebs – Vollwertkost schützt und hilft heilen*. Ges. für Biologische Krebsabwehr Heidelberg, o. J.
- 5] Ruth Jahn: *Natürlich gesund mit Hausmitteln*. Axel Springer Schweiz, 2013.
- 6] Bernhard Jakoby: *Geheimnis Sterben – Was wir heute über den Sterbeprozess wissen*. Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2012.
- 7] *Komplementäre Krebsmedizin – Biologische und ergänzende Therapiekonzepte für die ärztliche Praxis*. Ges. für Biologische Krebsabwehr, Heidelberg o. J.
- 8] Oliver Ploss: *Moderne Praxis bewährter Regulationstherapien*. Haug Verlag in MVS, 2010.
- 9] Osho: *Vom Leben und vom Sterben*. Ullstein Verlag, 2006.
- 10] Peter-Hansen Volkmann: *Darm gesund, Mensch gesund. Ganz einfach!* VBN-Verlag, 2017.
- 11] Peter-Hansen Volkmann: *Ökosystem Mensch*, VBN-Verlag, 2009.
- 12] *Wege zur Gesundheit – Ganzheitliche Therapien bei Krebs*. Ges. für Biologische Krebsabwehr, Heidelberg, o. J.

Buchtipps:

- 1] Bernhard Jakoby: *Geheimnis Sterben. Was wir heute über den Sterbeprozess wissen*. Rowohlt Verlag
- 2] Ruediger Dahlke: *Von der großen Verwandlung*. Crotona Verlag
- 3] Osho: *Vom Leben und vom Sterben*. Ullstein Verlag

Keywords: *Komplementäre Onkologie, Organhomöopathie, Orthomolekulartherapie, Ernährungstherapie*

werden.“ Rechtsmilchsäure gibt es in Form von Tropfenpräparaten bei verschiedenen Herstellern; sie ist aber auch reichlich in frischem, nicht gekochtem Bio-Sauerkraut und in Joghurt, vor allem dem bulgarischen, enthalten. Wenn Patienten nicht histaminempfindlich sind und Milchprodukte gut vertragen, sind täglich ein wenig Joghurt und Sauerkraut zur Pflege eines guten milchsäuren Darmmilieus eine vorzügliche „Therapie aus der Küche“.

Übelkeit, Appetitlosigkeit und Verdauungsbeschwerden als Folge von Chemotherapie lassen sich gut mit einer Urtinktur von *Carduus marianus* (Mariendistel) behandeln.

Psychosomatische Überlegungen

Krebs gilt heute – auch – als eine der großen psychosomatischen Erkrankungen, die von unbewussten und verdrängten, aber auch von bewussten Konflikten im Privaten oder Beruflichen mitverursacht werden, für die ein Mensch keine Lösung und keinen Ausweg sieht. Eine Gesprächstherapie, die konfliktlaufdeckend arbeitet und mit dem Patienten zusammen nach Lösungsmöglichkeiten sucht, die ihm ein psychisch weniger belastetes Leben ermöglichen, ist daher eine wichtige Säule jeder Krebstherapie.

Dazu gesellt sich ein weiterer Punkt: Bei keiner anderen Diagnose wird ein Mensch so plötzlich und in aller Härte mit seiner eigenen Sterblichkeit konfrontiert wie bei einer Krebsdiagnose. Dass wir Menschen sterblich sind, wissen wir „theoretisch“ und schieben den Gedanken daran im Alltag möglichst weit weg. „Älter werde ich später“ hieß vor Jahren ein Buch der Schauspielerin

Iris Berben, und man könnte dementsprechend hinzufügen: Sterben werde ich also auch erst irgendwann einmal in einer Zeit, die noch sehr weit weg ist. Doch dieses „irgendwann“ kann bei einer Krebsdiagnose aus der fernen Zukunft in die unmittelbare Gegenwart geholt werden. Bei Menschen, die ihre Sterblichkeit bisher verdrängten, kann dies massive Ängste und einen psychischen Stress auslösen, der sich über psychosomatische Bahnen höchst immunsuppressiv auswirkt. Es mag merkwürdig anmuten, dass die Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod eine der wichtigsten Säulen der Krebstherapie darstellt und für das Überleben einer bösartigen Tumorerkrankung enorm wichtig ist.

Psychische Prozesse, die zu einer Akzeptanz der eigenen Sterblichkeit und eines möglicherweise schon bald bevorstehenden Todes führen und darüber die Todesangst lindern, führen zu einer tiefen psychophysischen Entspannung. Dies wiederum unterstützt die Arbeit des Immunsystems auf der körperlichen Ebene, was im besten Fall den Krebs tatsächlich überwinden hilft. Nur was ich loslassen lerne, gehört mir wirklich und kehrt dauerhaft zu mir zurück: Wer die Endlichkeit des eigenen Lebens akzeptieren lernt, gewinnt es – vielleicht – gerade dadurch ein weiteres Mal.

Lesenswerte Publikationen für diese wohl schwerste Auseinandersetzung, die ein Mensch zu führen hat, finden Sie in der untenstehenden Bücherliste. Manchmal ist es ein wichtiger Bestandteil der Therapie, dem Patienten einige Buchempfehlungen mit auf den Weg zu geben und ihn zu einer inneren Auseinandersetzung mit bisher ausgeblendet Themen anzuregen. Auch